Luzern, Donnerstag, 4. Mai 1899. **N° 104** Verbreitetste Zeitung der Zentralschweiz.

Luzerner Tagblatt

Freisinniges Organ

Hauptanzeigeblatt für Stadt und Kanton Luzern und die übrige Zentralschweiz

Achtundvierzigster Jahrgang

— Abonnementspreise: —

	3 Monate	6 Monate	12 Monate
Durch die Post bestellt	Fr. 3. 40	Fr. 6. 40	Fr. 12. 80
Für Luzern zum Bringen	„ 3. —	„ 6. —	„ 12. —
„ „ „ Abholen	„ 2. 50	„ 5. —	„ 10. —

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

— Insertionspreise: —
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum:
Lokal-Inserate 10 Cts., Wiederholungen ... ... 8 Cts.
Kanton Luzern, Urkantone, Zug u. angrenzender Teil des Kargau 12 „
Uebrige Schweiz und Ausland ... ... 15 „
Preis der Reklame-Zeile (Petit-Schrift): 50 Cts.

Redaktions-Bureau: Baselstraße Nr. 11 — Telephon — | Gratis-Beilagen | Jeden Freitag die belletristische Beilage „Wöchentliche Unterhaltungen" Alle vierzehn Tage das „Haushaltungsblatt", Gemeinnützige Blätter. | Gratis-Beilagen | Expeditions-Bureau: Baselstraße u. Kornmarkt. — Telephon —

Die heutige Nummer enthält 10 Seiten.

Inhalt des zweiten Blattes: Die Affäre Herzog-Perina. — Eine Schulhaus-Einweihung. — Schweiz. — Volkswirtschaftliches.

Vor hundert Jahren.

4. Mai.

Eine Botschaft des Direktoriums bringt Verordnungen der alten Berner Regierung in Erinnerung, welche im Interesse der Gerberei die Ausfuhr der Rinde von Eichen und Nußtannen verboten und den Mai als Zeit für den Hau solcher Bäume bezeichneten. Die Nichtbeachtung dieser Vorschriften habe Mangel an Rinde und infolge dessen eine Preiserhöhung herbeigeführt. Die Gerber besorgen, auf diese Weise komme ihr Gewerbe in Verfall, und diese Befürchtung gelange in Petitionen aus Aarau, Zofingen, Lenzburg und Brugg zum Ausdrucke, welche Herstellung der alten Vorschriften, sowie die obrigkeitliche Bestimmung des Preises der Rinde bezwecken.

Die Sache wird der Forstkommission überwiesen.

Strafgesetz gegen Störung des Gottesdienstes.

Von den Philippinen.

Auf den Philippinen haben die Dinge in der letzten Aprilwoche eine überraschende Wendung genommen. Genauer gesprochen: Die namentlich von der deutschen Presse genährte Vorstellung von dem „Fiasko Amerikas im ostindischen Archipel" hat durch den Gang der Ereignisse eine weitgehende Berichtigung erfahren, und gegenwärtig steht die Sache so, daß die „Rebellen" um Frieden nachsuchen und die deutschen Blätter mit unschuldiger Miene konstatieren, die Amerikaner seien eben ein ganz anderer Gegner als die Spanier.

Ohne Zweifel werden die Amerikaner die Gelegenheit zum Friedensschlusse gern ergreifen; denn dieser Krieg hat nebst den übrigen unangenehmen Seiten eines Kolonialkrieges auch noch die, die Amerikaner ins Unrecht zu setzen.

Amerika hat bekanntlich den Krieg mit Spanien angefangen, um den Greueln des Bürgerkrieges auf Kuba und der daraus erwachsenen Schädigung des eigenen Handels ein Ende zu machen. Das alte Europa hat instinktiv seine Sympathieen dem angegriffenen Spanien zugewendet, so wenig auch die Zustände in dessen Kolonieen hiezu einladen mochten. Amerika, das wirtschaftlich ins Riesige wachsende, auf dem Kriegspfad zu sehen, mußte bei den europäischen Mächten ein Gefühl des Unbehagens wecken, das sich auch deutlich genug in der Presse aussprach.

Was Amerika bewog, auch die Philippinen in den Kreis der kriegerischen Operationen zu ziehen, ist noch nicht recht klar. Geschah es aus taktischen Gründen, um der spanischen Flotte einen Stützpunkt zu rauben oder sie selbst zu beschäftigen oder zu vernichten, oder spielte die Expansionspolitik hinein — man weiß es nicht gewiß. An Beteurungen, die Philippinen nicht annektieren zu wollen, hat es nicht gefehlt.

Beim Friedensschluß aber, der um die Mitte vorigen Monats perfekt geworden ist, zeigt es sich, daß der Sieger die Philippinen den Spaniern um die Summe von zwanzig Millionen Dollars förmlich abgekauft hat und als sein gutes Eigentum betrachtet.

Hier setzt nun die Verwicklung ein. In den Kauf gingen auch die Tagalen, die Einwohner der Philippinen, und die wollten sich mit dem Besitzeswechsel nicht zufrieden geben. Sie hatten nicht gegen Spanien um ihre nationale Selbständigkeit gefochten, um sich wie eine Viehherde von den Amerikanern kaufen zu lassen. Die Amerikaner standen ihrem gesamten Fühlen und Denken ferner als die alten Unterdrücker, und als sie nun den Handel nicht gelten lassen wollten, sondern weiter um ihre Unabhängigkeit auch gegen den neuen Feind kämpften, gerieten die Amerikaner in mehr als einer Beziehung in eine schiefe Lage. Zu einem „Befreiungskrieg" ausgezogen, mußten sie nun gegen ein Völkchen kämpfen, welches um seine Freiheit blutete, und Freiwillige hiezu verwenden, welche ihre Waffen der Sache der Freiheit zu weihen geglaubt hatten, und die jedenfalls nach Friedensschluß sich in einer andern Lage befanden als vorher. Die Filipinos wurden von Amerika nicht als kriegführende Macht anerkannt, sondern als Aufrührer behandelt, besonders nach dem Friedensschluß, und es heißt, der Krieg habe vielfach jene grausamen Formen angenommen, die dem irregulären Krieg eigen sind; es wurde kein Pardon mehr gegeben, Gefangene wurden erschossen, Frauen und Kinder hingeschlachtet.

Da ist es denn kein Wunder, daß die anfänglichen Mißerfolge der amerikanischen Waffen vielfach Spott und Schadenfreude weckten. Auch in Amerika regte sich die Opposition, und es ist Mac Kinley jedenfalls ein Stein vom Herzen gefallen, als am 25. April Calumpit erobert wurde und die „Rebellen" erklärten, die Feindseligkeiten einstellen und unterhandeln zu wollen.

Das weitere ist nun mehr formeller Natur. Die Filipinos wollen den Frieden durch ihre Volksvertretung schließen lassen; General Otis anerkennt diese nicht und kann sie vom amerikanischen Standpunkte aus nicht anerkennen, sondern fordert bedingungslose Unterwerfung. Einstweilen scheint Waffenruhe zu herrschen; da das Verlangen nach Frieden ein beidseitiges ist, darf man hoffen, daß eine Einigung bald zustande komme. Ob die Ruhe dann dauernd auf den Philippinen einkehrt, wird sehr von dem Gebaren der Amerikaner abhängen.

Ein Beamter des amerikanischen Ackerbau-Departements, der kürzlich von Manila zurückgekehrt ist, äußerte sich über die Frage der Behandlung der Philippinen-Angelegenheit folgendermaßen:

„Eine Regierung, die im Orient erfolgreich sein will, muß die Charaktereigentümlichkeiten der einheimischen Bevölkerung berücksichtigen. Die Filipinos sind leicht lenkbar; sie unterwerfen sich einer Autorität bereitwillig, vorausgesetzt, daß sie in gewissen Eigentümlichkeiten, welche einen Teil ihres Lebens und ihrer Religion ausmachen, nicht gestört werden. Alle Nationen, welche asiatische Nationen beherrschen, müssen diesen Eigentümlichkeiten Rechnung tragen.

„Hier in den Vereinigten Staaten wünscht man, daß amerikanische Ideen auf den Philippinen Platz greifen sollten; man hält es für angemessen, unsere Lebensgewohnheiten und Gesetzesmethoden den Insulanern aufzuzwingen, und die Missionsgesellschaften bereiten sich im großen Stile vor, die verlornen Seelen der Filipinos zu retten. Es ist aber nicht ratsam, dies zu versuchen; eine derartige Umbildung nationaler Eigentümlichkeiten kann nur nach und nach vor sich gehen und zwar nur dann, wenn die Asiaten selbst zur Einsicht gelangen, daß unser Wesen, unsere Methoden und Gewohnheiten besser sind, und sie dieselben freiwillig nachahmen. Wir können den Philippinern unsere Zivilisation nicht aufdrängen, und wenn wir darauf bestehen, es zu tun, so werden wir es zu bereuen haben."

* * *

Aus Manila wird dem „N.-Y. Herald" vom 30. April gemeldet, daß Filipinen-Oberst Aguelos, der im amerikanischen Lager erschienen war, um über den Frieden zu verhandeln, eine Unterredung mit dem Präsidenten der amerikanischen Kommission, Professor Schurman, gehabt hat. Aguelos sei sehr niedergeschlagen gewesen, als er hörte, daß die Amerikaner die bedingungslose Uebergabe der Filipinos verlangen. Professor Schurman sagte ihm als Trost, daß die Filipinos dann die Erlaubnis erhalten würden, mit der Kommission zusammen die neue Verfassung auszuarbeiten, welche dem Präsidenten Mac Kinley unterbreitet werden soll. Er versprach ferner, daß die Kommission die Wünsche der Filipinos auf Unabhängigkeit ernstlich in Erwägung ziehen werde; nachdem einmal die amerikanische Souveränität seitens der Filipinos anerkannt sein werde, könne man frei über alle Fragen in betreff der zukünftigen Regierung verhandeln. Bis jetzt haben sich jedoch die Filipinos noch nicht geneigt gezeigt, auf diese amerikanischen Bedingungen sich einzulassen; trotzdem glaubt Professor Schurman, daß der Friede nahe sei.

General Otis hat aus Washington den Befehl erhalten, jeden Freiwilligen zu entlassen, der um seine Entlassung einkommt.

Schweiz.

— **Schweiz. Handels- und Industrie-Verein.** (Mitget.) Am 29. April waren in Zürich unter dem Vorsitze des Hrn. Nat.-Rat Cramer-Frey die Delegierten der Sektionen des Schweizerischen Handels- und Industrie-Vereins zu ihrer ordentlichen Jahresversammlung vereinigt. Die Beteiligung war eine starke, indem von 38 Sektionen 32 vertreten waren. Zur Sitzung erschienen ferner die HH. Bundesrat Deucher und Dr. Eichmann, Chef der Handelsabteilung des Handels-, Industrie- und Landwirtschafts-Departements.

Die unlängst gebildete Union vaudoise du commerce et de l'industrie wurde als Sektion aufgenommen.

In die Schweizerische Handelskammer wurde an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Hrn. Philippe A. Weiß in Genf Hr. F. Uhlmann-Eyraud, gleichfalls in Genf, gewählt, womit das Kollegium wieder die statutenmäßige Zahl von 15 Mitgliedern erreicht hat.

Von den übrigen Traktanden gab die Berichterstattung über die Bemühungen zur Förderung des Exports nach Ostasien Anlaß zu einer längern Diskussion, worin verschiedenartige Ansichten geäußert wurden.

Nach einem die Hauptmomente des Handelsverkehrs mit den vier Grenzstaaten hervorhebenden und die für den Vorort des Vereins leitenden Grundsätze in Bezug auf die Handelspolitik der Schweiz charakterisierenden Referat des Vorsitzenden beschloß die Versammlung, der Verein habe sich an den Vorarbeiten für die bevorstehenden Handelsvertragsunterhandlungen und die notwendig werdende Durchsicht des Zolltarifs mit allen Kräften zu beteiligen.

— **Schweizerischer Gewerbeverein.** (Mitget.) Der Zentralvorstand hielt am 1. Mai Sitzung in Bern, an der auch Hr. Dr. Kaufmann als Vertreter des eidgenössischen Industrie-Departementes teilnahm. Der Tag der Jahresversammlung in Thun wurde auf den 25. Juni festgesetzt. Haupttraktanden sind: Referat des Hrn. Boos-Jegher über die Frage „Wie kann der Schweizerische Gewerbeverein seine wirtschaftlichen Interessen besser wahren?"; Bericht des Hrn. Oberrichter von Steiger über die Maßnahmen zur Förderung der Gewerbegesetzgebung; Mitteilungen des Hrn. Buchdrucker Michel über den Erfolg der Vorschläge betreffend Reform des Submissionswesens und über die Erhebungen des Sekretariates betreffend das Tarifwesen der Bundesbahnen.

In einem Bericht betreffend die Anwendung des Fabrikgesetzes, den der Zentralvorstand dem eidgenössischen Industrie-Departemente einreicht und teilweise im Druck erscheinen lassen wird, wird der Nachweis geleistet, daß die Aufsichts- und Vollziehungsorgane in der Auslegung weit über die Absichten des Gesetzgebers hinausgegangen sind.

Ein vom eidgenössischen Eisenbahn-Departement verlangtes Gutachten über den Bundesgesetzentwurf betreffend das Tarifwesen der Bundesbahnen bringt verschiedene Wünsche zum Ausdruck, so auch denjenigen nach Einräumung größerer Kompetenzen an die Verwaltungsorgane.

— **Verein schweizerischer Buchdruckereibesitzer.** Die 50. General-Versammlung wird am 10. und 11. Juni in Lausanne abgehalten werden.

Luzern. Großratswahlen. In Littau wollen die Liberalen und Konservativen die bisherigen Vertreter Friedrich von Moos (kons.), Amtsgehülfe Zumbühl (kons.) und Waisenvogt Wolf (liberal) bestätigen.

Im Kreise Entlebuch beschloß eine konservative Vorversammlung, die bisherigen HH. Bieri (kons.) und Vogel (liberal) zu bestätigen und an Stelle des zurücktretenden Hrn. Felder den Hrn. Gemeindeschreiber J. Zemp (kons.) zu portieren.

— **Luzern.** ☞ Auf Freitag abends Uhr ist eine allgemeine Versammlung der Liberalen der Stadt Luzern zur Besprechung der Großratswahlen angesetzt. Versammlungslokal: „Falken", I. Stock.

Samstag abend finden die üblichen Kreisversammlungen zur Aufstellung der Kandidaten statt (vergl. Inserate).

— Der Kantonalverband der katholischen Männer- und Arbeitervereine zählt laut „Vbb." bis jetzt 10 Sektionen mit 2180 Mitgliedern. Er kennt, wie auch Hr. Amtsstatthalter Fellmann an der letzten Versammlung des Männer- und Arbeitervereins von Surses und Umgebung erklärt hat, „keine Trennung von Religion und Politik".

— 1. Die in Luzern zusammengetretene nationalrätliche Kommission zur Prüfung der Frage einer Erhöhung der Bundesratsbesoldung hat sich in ihrer Mehrheit für eine Erhöhung der Besoldung der Bundesräte auf 15,000 Franken und für Erhöhung des Gehaltes des Bundeskanzlers auf 12,000 Franken ausgesprochen; der Bundespräsident soll eine Zulage von 2000 Franken erhalten. Eine Minderheit beantragte für die Bundesräte 18,000 Franken. Die Frage, ob die Referendumsklausel aufzunehmen sei, wird in einer während der Juni-Session stattfindenden Kommissionssitzung erledigt werden.

— **Kantonales Schützenfest (in Kriens).** Die Komitees haben sich konstituiert (mit Ausnahme des Empfangskomitees). Ehrenpräsident ist Hr. Nat.-Rat Degen, Präsident des Organisationskomitees Hr. Ingenieur L. Buß, Vizepräsident des Organisationskomitees ist Hr. Gottfried Theiler, Präsident der Schützengesellschaft Kriens, und Aktuare sind die HH. Großrat J. Schnyder und Gemeindeschreiber Scherrer.

Für das Kantonal-Schützenfest soll die hinter dem Schützenhause auf der Allmend in Luzern stehende Festhütte um den Preis von 500 Fr. angekauft werden. Die Festhütte kommt auf ein dem Hrn. Wirt Kretz in Obernau gehörendes Stück Land westlich vom Schießstandhügel zu stehen.

— (Eingef.) Den ehemaligen Zöglingen des einstigen Seminars Rathausen wird hiemit nochmals in Erinnerung gebracht, daß die beschlossene Zusammenkunft derselben am nächsten Sonntag, den 7. Mai, mittags halb 1 Uhr, im „Rütli" zu Luzern stattfindet.

Wer seine Anmeldung zur Teilnahme noch nicht eingesandt hat, wird nochmals freundlich ersucht, es baldigst zu tun.

Die Einladung ergeht auch an diejenigen, die vielleicht beim Versand übersehen worden sind.

Den am Sonntag Vormittag eintreffenden Freunden diene zur Kenntnis, daß sie um 10 Uhr im „Falkenhof" ihre Bekannten beim Frühschoppen treffen können.

Das bestellte Komitee.

— Die Schweiz. odontologische Gesellschaft hält nächsten Samstag, Sonntag und Montag in Luzern ihre 14. Jahresversammlung ab. Etwa 150 Zahnärzte aus allen Gauen der Schweiz und aus Süddeutschland werden erwartet. Für die wissenschaftlichen Vorträge und Demonstrationen sind Säle im Kurhaus reserviert worden.

— Vom Waffenplatz Luzern. Wir lesen im „Zuger Volksblatt":

Das Rekruten-Bataillon I von Luzern rückte letzten Samstag abend in strammer Ordnung hier ein, und es wurde dasselbe teilweise in der Kaserne und teilweise in den neuen Lokalitäten auf dem Schützenplatze einkantonniert. Das Bataillon war kommandiert von Hrn. Major Gutersohn. Für den Sonntag war eine Gefechtsübung auf dem Zuger Berg gegen „Buschenkappeli" vorgesehen und hätte anschließend daselbst ein Feldgottesdienst stattfinden sollen. Infolge der sehr schlechten Witterung wurde jedoch anders verfügt, und blieb dann der das Bataillon begleitende Feldprediger des 14. Regiments, Hr. Pfarrer Vogel, eine Ansprache an dasselbe in der Konvikt-Turnhalle. Um 10 Uhr wurde dann im Friedensmarsch nach Oberägeri abmarschiert, woselbst das Bataillon Sonntag abend nächtigte, um am Montag am Aaten eine Gefechtsübung gegen